

Berlin

Beratungsstelle für Roma soll Konflikte schlichten



Foto: dpa

Schon 2009 wurde in Kreuzberg für die Akzeptanz der Roma demonstriert.



Mitarbeiter suchen Kontakt zu Familien und bieten Hilfe an
von Stefan Strauss

Berlin - Zum ersten Mal kümmert sich in Berlin eine Arbeitsgruppe um Roma und osteuropäische Wanderarbeiter, die im Sommer in die Stadt kommen. Nach Konflikten mit nicht sesshaften Romagruppen im Sommer 2009 hat Berlins Integrationsbeauftragter Günter Piening eine Beratungsstelle gegründet und zwei auf Roma

spezialisierte Vereine mit der Erstberatung beauftragt. „Es geht um ein frühzeitiges Eingreifen im Konfliktfall“, sagt Piening. Gleichzeitig sollen die Mitarbeiter gegen romafeindliche Haltungen vorgehen.

Seit einer Woche sind die Mitarbeiter der Vereine Südost Europa Kultur mit Sitz aus Kreuzberg und Amaro Drom aus Neukölln damit beschäftigt, Kontakt zu Romafamilien in der Stadt zu suchen. Die Mitarbeiter helfen Wanderarbeitern, die oft im Freien übernachten, sich zurechtzufinden, sind ihnen bei der Job- und Unterkunftssuche behilflich. Die meisten stammen aus den neuen EU-Beitrittsstaaten Bulgarien, Rumänien und Ungarn. „Das sind die Ärmsten der Armen in Europa, oft ohne Ausbildung und ohne Besitz. Wir helfen ihnen, ihre Not zu mildern“, sagt Bosiljka Schedlich vom Verein Südost Europa Kultur.

Doch die gesetzlichen Bestimmungen sind kompliziert. Zwar dürfen sich die Wanderarbeiter innerhalb der EU freizügig aufhalten, doch um einen Job zu finden, brauchen sie Genehmigungen, wollen sie ein Gewerbe anmelden, müssen sie eine Wohnadresse angeben.

Oft leben diese Wanderarbeiter in völlig überfüllten Wohnungen. So verlangten Hausbesitzer in der Okerstraße in Neukölln für einen Schlafplatz bis zu 200 Euro im Monat, in einer heruntergekommenen Drei-Raum-Wohnung lebten 17 Leute. Eine Arbeitsgruppe Task Force Okerstraße kümmert sich seit einem Jahr um diese Familien. „Die Situation hat sich deutlich verbessert“, sagt Neuköllns Integrationsbeauftragter Arnold Mengelkoch.

Noch sind nicht viele Romafamilien in der Stadt. Pavao Hudik vom Verein Südost Europa Kultur betreut zurzeit eine Gruppe mit acht Leuten in Kreuzberg. „Sie wollen arbeiten, doch sie wissen nicht, wie das geht“, sagt er. Wichtig sei, die Verhältnisse der Roma in ihren Heimatländern zu kennen, um dort mit Hilfsprojekten zu starten. „Wir können die Probleme der Roma nicht lösen“, sagt Michael Kraft von Südost Europa Kultur. „Wir können nur deeskalieren.“

Berliner Zeitung, 27.5.2010

J'aime

Soyez le premier de vos amis à indiquer que vous aimez ça.

- [Leserbrief »](#)

[IMPRESSUM](#) [DATENSCHUTZERKLÄRUNG](#) [KONTAKT](#) [MEDIADATEN](#)

